



Im hinteren Bereich des Festplatzes in Richtung Postbrauerei planen die Vereine einen Veranstaltungsstadel. Er soll sich auch in Richtung Sportplatz (links am Bildrand) öffnen lassen. So könnten ihn auch die Fußballer gut nutzen. Der FV Weiler ist neben Vereinen aus dem Bereich Kultur und Brauchtum an dem Projekt beteiligt. Offen ist es für alle örtlichen Vereine. Foto: Benjamin Schwärzler



Kommentar

VON PETER MITTERMEIER

» mittermeier@azv.de
oder fax (08387)2729

„Der ganze Ort würde profitieren“

Gemeinschaft Weilerer Vereine stellen das Projekt Veranstaltungsstadel vor. Gedacht ist an ein Gebäude auf dem Festplatz mit Platz für 250 Personen, das sich multifunktional nutzen lässt

Glücksfall für die Gemeinde

So etwas ist ein Glücksfall für jede Gemeinde. Mehrere Vereine tun sich zusammen, um gemeinsam einen Veranstaltungsraum zu schaffen. Das Konzept, das die Verantwortlichen in Weiler vorgestellt haben, hat Hand und Fuß. Und es ist glaubhaft: Jeder Verein für sich hat in der Vergangenheit bewiesen, dass er in der Lage ist, große Dinge auf die Beine zu stellen. Das sollte erst Recht gemeinsam gelingen - mit positiven Auswirkungen für die ganze Gemeinde. Das Dorfgemeinschaftshaus in Ellhofen ist ein Beispiel dafür, wie ein solches Projekt einen Ort beflügeln kann. Warum sollte das nicht auch in Weiler möglich sein? Natürlich warten auf dem Weg Hürden. Der Emissionsschutz ist wohl die höchste. Nur: unüberwindlich scheinen sie nicht zu sein. Das zeigen Beispiele aus anderen Orten. Deshalb kann das Motto nur heißen: Nicht zögern, anpacken - auch für die Verwaltung und den Gemeinderat.

„Ich kann nur dafür werben. So ein Projekt schweiß die Dorfgemeinschaft zusammen.“

Martin Lau, der beim Dorfgemeinschaftshaus in Ellhofen an vorderster Front dabei war.

VON PETER MITTERMEIER

Weiler Ein Bauwerk aus Holz, eine feste Bühne, Platz für 250 Besucher - so stellen sich die Weilerer Vereine einen Veranstaltungsstadel vor. Ein entsprechendes Konzept haben sie im Probenraum des Musikvereins dem Gemeinderat und der Verwaltung der Marktgemeinde vorgestellt. „Der ganze Ort würde davon profitieren“, ist Martin Fink, Schriftführer des Musikvereins überzeugt.

Seit mehr als drei Jahren arbeiten die Vereine konkret an dem Thema. In der Zeit hat es mehrere Gespräche mit dem Bürgermeister und einzelnen Fraktionen des Gemeinderates gegeben. Jetzt wollten die Vereine den gesamten Rat informieren und mit dem Thema an die Öffentlichkeit gehen. So sieht das Konzept aus.

● **Die Lage** Vor allem die kulturtragenden Vereine wie die Musik, Trachtler, Landjugend und Schützen suchen vermissen seit langem einen Veranstaltungssaal. Der Stadel soll es beispielsweise ermöglichen, Standkonzerte oder Aufführungen der Trachtler unter Dach abzuhalten. Weil in den vergangenen Jahren mehr und mehr Veranstaltungen ins Wasser gefallen sind, sehen die Vereine mittlerweile die Nachwuchsarbeit in Gefahr. Die Jugend sei ohne Auftrittsmöglichkeiten schwer zu motivieren, sagte Johannes Keck, Vorsitzender der Trachtler. Das

Vorhaben soll zudem den Zusammenhalt der Vereine stärken. Diesbezüglich gilt allen das Dorfgemeinschaftshaus in Ellhofen als Vorbild. „Uns geht es nicht um den Profit“, machte Jürgen Briegel, früherer Vorsitzender des Musikvereins, klar. Vielmehr soll die gesamte Gemeinde profitieren: Der Stadel könnte Anziehungspunkt für Urlauber im Umkreis von 50 Kilometern werden.

● **Der Plan** Angedacht ist ein Stadel am Festplatz mit Platz für etwa 250 Besucher und einer festen Bühne. Sie soll so platziert werden, dass sie für Aufführungen innen und außen genutzt werden kann. Anregen lassen haben sich die Vereine vom Bannwaldsee-Stadel. Ihn hat der Betreiber eines Campingplatzes in Schwangau für Veranstaltungen bauen lassen. Ähnlich wie dort haben die Vereine ein rustikales Lokal im Blick, das zum Allgäu passt.

● **Die Veranstaltungen** Die Vereine denken an zehn bis 15 Veranstaltungen im Jahr. Ausgeschlossen werden soll eine Vermietung, beispielsweise für private Feiern. Denn der Stadel soll keine Konkurrenz zu Gaststätten oder dem Kolpinghaus werden. Deshalb ist auch nur eine einfache Küchenausstattung geplant. Offen sein soll das Projekt für alle Vereine.

● **Das Kolpinghaus** Bürgermeister Karl-Heinz Rudolph hatte bei Gesprächen in der Vergangenheit auch einen Anbau am Kolpinghaus ins

Spiel gebracht. Er hält eine Vergrößerung der dortigen Bühne nach hinten für möglich. Für die Vereine kommt das aber nicht in Frage: „Hier werden wir auf keinen grünen Zweig kommen“, sagte Fink.

● **Die Kosten** Eine Berechnung gibt es angesichts des frühen Planungsstadiums noch nicht, aber einen Maßstab. Der Bannwaldsee-Stadel hat vor fünf Jahren einschließlich Ausstattung 350 000 Euro gekostet. Das Weilerer Projekt wird deutlich teurer, weil es größer ist, aufwendiger in Sachen Schallschutz und weil die Baukosten spürbar gestiegen sind. „Soll es 750 000 Euro kosten. In jedem Fall bleiben wir weit weg von dem, was bisher gesagt wurde“, sagte Fink mit Blick auf die immer mal wieder genannten 1,5 Millionen Euro für so ein Projekt. Bereits zugesagt haben die Vereine umfangreiche Eigenleistungen. „Das steht“, sagte Udo Heinrich, Vorsitzender des FV Weiler.

● **Die Bedenken** Knackpunkt könnte der Emissionsschutz sein. Dabei geht es nicht nur um die Veranstaltungen an sich, sondern um den damit verbundenen Verkehr. Die Gemeinde hat im Frühjahr 2014 eine Bauvoranfrage an das Landratsamt geschickt, um einen Veranstaltungsstadel am Festplatz zu prüfen. Ergebnis laut Bürgermeister Karl-Heinz Rudolph: Maximal zehn Veranstaltungen im Jahr dürften länger

als 22 Uhr dauern. Allerdings gibt es eventuell für manche Dinge technische Lösungen. Was möglich ist, soll in Gesprächen ausgelotet werden.

● **Die Zuschüsse** Das Areal liegt im Sanierungsgebiet der Städtebauförderung. Für einen reinen Veranstaltungsstadel gibt es aber wohl keinen Zuschuss. Die Fläche lässt sich allerdings möglicherweise in Richtung einer multifunktionalen Nutzung überdenken. Stichwort Märkte. Dort eingebunden werden könnte der Stadel. Die Vereine selber verweisen im Konzept auf die Allgäuer Käsestraße, die genauso eingebunden werden könnte wie die benachbarte Brauerei. Klar ist aber auch: Die Vereine würden lieber einfach ohne Zuschuss, als teuer mit Zuschuss bauen.

● **Die Reaktionen** Positiv. Für ihre Arbeit erhielten die Vereine Lob von mehreren Gemeinderäten. „Dass der Wunsch der Vereine berechtigt ist, dürfte kaum bestritten werden. Wir müssen sehen, wie es gehen könnte“, sagte beispielsweise Eberhard Rotter.

● **Die Vorgehensweise** Die Vereine wollen zusammen mit der Verwaltung und Vertretern der Fraktionen einen Arbeitskreis bilden, der das Thema vorantreiben soll. „Ich bin dafür, dass wir es probieren“, sagte Bürgermeister Rudolph. Mittel für einen Vereinsstadel hat die Gemeinde in ihrem Finanzplan für das Jahr 2019 vorgesehen.